

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 24

Titel: Arm und reich - Sichtweisen und Maßstäbe (23 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Arm und reich – Sichtweisen und Maßstäbe

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Arm und reich – Sichtweisen und Maßstäbe“? 1
- Inhaltliche Informationen 2
- Praktische Umsetzung 4
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4
- Buchtipps 5

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Beobachtungen am Opferkasten 6
- Mit Kindern philosophieren: Was macht mich arm oder reich? 9
- Im Essigkrug 11
- König Midas und das Gold 14

Liederkiste – Sing mit!

- Wer ist arm, wer ist reich? 15
- Was braucht ein Kind zum Leben? 17

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Mit anderen Augen sehen 18

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Ich hätt' so gern 19
- Jeder gibt was her 20

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Bauchladen-Flohmarkt 21

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Vater sein ... mit Stundenlohn 22

Warum das Thema „Arm und reich – Sichtweisen und Maßstäbe“?

In Deutschland geht die Schere zwischen Arm und Reich unaufhörlich immer weiter auseinander. Die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung verfügen inzwischen über nahezu die Hälfte des Volkseinkommens – Tendenz steigend. Mit Wirtschaftskrisen verbundene Entlassungen haben die Zahl der von Sozialhilfe Abhängigen erhöht und die Einkommen vieler anderer deutlich geschmälert, der Billiglohnssektor wächst. Vom Wirtschaftsaufschwung profitieren weitgehend die Vermögenden.

Als arm gilt eine Person, wenn sie das für ihr soziokulturelles Umfeld geltende Existenzminimum nicht erreicht. Armutsgefährdet sind vor allem Alleinstehende und deren Kinder. Etwa jedes zehnte Kind ist davon betroffen. In Kindertagesstätten ist die Armut spürbar, wenn Eltern die Gebühren nicht bezahlen können, wenn sie auf kostenpflichtige Zusatzangebote verzichten müssen. Armut hat viele Gesichter. Manche bleiben eher versteckt, wenn Eltern mit großen Anstrengungen dem Eindruck entgegenwirken, arm zu sein. Und da sind auch andere, die zum Teil schon über Generationen hinweg im Milieu der Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialhilfe leben und bei deren Kindern z.B. Mängel in der Gesundheitsvorsorge nicht zu übersehen sind. Mit den sozialen Unterschieden sind Kindertagesstätten ganz unmittelbar konfrontiert. Erzieher/-innen wissen um die Aufgaben und Herausforderungen, auch den Kindern aus sozial benachteiligten Familien gute Bildungschancen zu eröffnen – und fühlen sich doch so oft auf verlorenem Posten, wenn sie versuchen, dem Teufelskreis von Armut, schlechten Lebens- und Bildungschancen und daraus resultierender weiterer Armut im zukünftigen Leben der Kinder entgegenzuwirken.

Inwiefern ist das Thema „Arm und reich“ auch ein Thema für die Kinder? Auf den ersten Blick besteht sicherlich die Gefahr, dass das Aufmerksam-Machen auf soziale Unterschiede geradezu zur Stigmatisierung der betroffenen Kinder führt. Der hier eingeschlagene Weg ist deshalb ein anderer: Es geht darum, die Fixierung von „arm“ und „reich“ auf die finanziellen Verhältnisse mit den damit verbundenen Defizitzuschreibungen aufzubrechen, das Verständnis weiter zu fassen und damit die Gleichzeitigkeit von „arm“ und „reich“ in jedem menschlichen Leben wahrzunehmen. Wer ist wirklich „arm“, wer „reich“? Woran können Menschen arm und reich sein? Was ergibt sich daraus für die Anerkennung und Wertschätzung von Personen? Materielle Unterschiede sollen damit keineswegs vertuscht oder ignoriert werden. Aber sie sollen nicht länger für den Wert und das Ansehen eines Menschen bestimmend sein.

Ausgangspunkt ist dabei die Würde, die grundsätzlich jedem Menschen zukommt. Sie gebietet es, von dem Wertvollen auszugehen, das jeder Mensch mitbringt, und einen differenzierteren Blick zu richten auf diesen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Schwächen, mit seiner Lebensentfaltung und dem, was sie behindert, mit seiner Armut und seinem Reichtum in vielerlei Facetten, zu denen dann sicher auch die materiellen gehören – aber eben nicht nur. Zugesprochene Anerkennung fördert das Selbstbewusstsein und die Kraft, mit dem zurechtkommen zu können, was bei einem selbst weniger ausgeprägt ist als bei anderen. Das hilft, das eigene Leben zu gestalten: indem man einerseits die Grenzen akzeptiert, andererseits aber auch die Chancen wahrnimmt, diese Grenzen zu überwinden und Zukunftsperspektiven zu entwerfen. Und dazu gehört auch, anderen bei der Entfaltung ihrer individuellen Lebendigkeit zu helfen.

Im christlichen Traditionszusammenhang gehen wir davon aus, dass jeder Mensch dazu bestimmt ist, „Ebenbild Gottes“ zu sein. Jeder und jede soll das eigene Leben als Geschenk Gottes annehmen können und erfahren, von Gott als ein „Gotteskind“ geachtet und geschätzt zu sein. Dieser Reichtum ist jedem Menschen mitgegeben und will jeweils auf ganz spezifische Weise im menschlichen Leben zur Geltung kommen – darin gilt es einander zu unterstützen.

Dass jedes Kind in der Einrichtung von Gott gewollt und wertgeschätzt ist, das sollen nicht nur leere Worte bleiben, sondern das soll gefüllt werden mit dem, was die Kinder in der Einrichtung erleben, und auch mit den pädagogischen Angeboten zum Thema „Arm und reich“.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder erfahren Anerkennung und Wertschätzung.
- Kinder machen sich bewusst, dass es Armut und Reichtum in vielerlei Hinsicht gibt.
- Kinder nehmen wahr, worin sie selbst „reich“ und „arm“ sind, und lernen dies in ihr Selbstbild zu integrieren.
- Kinder entdecken, dass die Erfüllung aller materiellen Wünsche noch lange nicht reich und glücklich macht.
- Kinder entdecken, dass das Teilen von Reichtum häufig nicht ärmer macht.
- Kinder lassen sich durch Geschichten und Gespräche zu umfassenderen Sichtweisen von „arm“ und „reich“ anregen.

Inhaltliche Informationen

In von materieller Armut betroffenen Familien leiden Kinder in besonderer Weise. Armut grenzt aus von Entfaltungsmöglichkeiten und Bildung. Sie bedeutet für die Kinder schlechtere Ernährung und häufigeres Kranksein. Soziale Herkunft und Bildungschancen hängen eng zusammen. In von Armut bestimmten Milieus ist die Quote der Schulabbrecher besonders hoch. Und weil die von Armut Betroffenen weitgehend unter sich bleiben, sind die Chancen gering, aus dem Kreislauf von Armut und sozialer Isolierung auszubrechen. Die mangelnden sozialen Lebenschancen vererben sich auf diese Weise von Generation zu Generation.

Gute Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation liegen beim Ausbau der Kindertageseinrichtungen. Dies erleichtert vor allem den von Armut stark betroffenen Alleinerziehenden die Vereinbarkeit von Beruf und Erziehung. In die gleiche Richtung weist der Ausbau von Kindergärten zu Familienzentren: Durch Elternbegleitung sowie den Aufbau und die Pflege von Netzwerken finden die Eltern Zugang zu wichtigen Hilfestellungen und werden auch zu eigenen Initiativen motiviert.

Der demotivierende Kreislauf von Armut, Erfolglosigkeit und sozialem Abstieg erfasst auch die Kinder. An diesem Punkt hat die pädagogische Aufmerksamkeit in der Kindertagesstätte gute Chancen, fehlende Entfaltungsmöglichkeiten in den Familien zu kompensieren: Es geht um positive Erfahrungen im Miteinander der Kindergruppe, um das Kennenlernen und Erproben eigener Fähigkeiten im Werkraum, im Garten oder bei Unternehmungen außerhalb der Einrichtung. Sie helfen den Kindern, ihre Fähigkeiten wahrzunehmen. Und wenn es gelingt, Eltern in die positive Entwicklungsgeschichte ihrer Kinder mit hineinzunehmen, kann der Funke auch ins Elternhaus überspringen.

Wie sehr Familienarmut und das dadurch entstehende Umfeld zur Beeinträchtigung der Entwicklungs- und Bildungschancen der Kinder führen, zeigen übrigens auch Untersuchungen zu Migrationsfamilien: Hier leiden Kinder weniger an den Herausforderungen des anderen kulturellen Umfelds als vielmehr an dem damit so oft verbundenen Armutskreislauf. Das zeigt uns schließlich, wie eng gesellschaftliche Strukturen und finanzpolitische Fördermaßnahmen mit den Möglichkeiten der Stärkung der Persönlichkeit zusammenhängen. Kinder brauchen Zuwendung, die sie Tag für Tag und durch die verschiedenen Inhalte hindurch begleitet – auch im Thematisieren von „Arm und reich“.

Dieses Thema durchzieht übrigens auch die **Märchenliteratur**: Hier finden wir viele Impulse, arme Menschen nicht in einem defizitorientierten, sondern in einem wertschätzenden, hoffnungsvollen Licht zu sehen.

- Arme zeichnen sich da durch besondere moralische Qualitäten aus. Sie können sich gut einfühlen in die Not von Menschen, Tieren, Zwergen, Elfen und (dem in Menschengestalt erscheinenden) Gott – und werden dafür reichlich belohnt.
- Der Weg aus der Armut ist ein fantastisch-traumhafter. Märchen regen dazu an, sich in eine Welt hineinzuträumen, die die Armut hinter sich lässt. Das hilft, die Realität besser zu ertragen.
- Dass Reichtum nicht das Entscheidende für ein gelingendes Leben ist, zeigen Geschichten, in denen mit erfüllten Wünschen zugleich die Gier nach immer mehr wächst. Das kann nur in der Katastrophe enden oder in der enttäuschenden Rückkehr zum Ausgangspunkt. Reichtum macht nicht glücklich, so lautet die Botschaft. Um den Kampf gegen Ungerechtigkeit und Armut geht es dagegen weniger.

Das ist in der **biblischen Überlieferung** anders: In den Prophetenbüchern des Alten Testaments finden wir beißende Sozialkritik: Gottesverehrung wird da als Heuchelei entlarvt, wenn zugleich die Kluft zwischen Arm und Reich so groß ist. In Amos 5,21 ff. sagt der Prophet im Namen Gottes: „Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen ... Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder, denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Höret dies, die ihr die Armen unterdrückt und die Elenden im Land zugrunde richtet!“

In den Evangelien ist es vor allem Lukas, der Ungerechtigkeit anklagt und Veränderungen anmahnt. Im Lied der Maria heißt es: „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.“ (Lk 1,52 f.) In der Apostelgeschichte zeichnet Lukas das Bild früher Gemeinden, in denen die Gegensätze von Arm und Reich verschwinden – eine Art christlichen „Urkommunismus“. Dass die Wirklichkeit doch etwas anders war, zeigen uns die deutlichen Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth. Dort hatten die Begüterten der Gemeinde bei Zusammenkünften zunächst gemeinsam gespeist, während die später hinzugekommenen Arbeiter vom Hafen hungrig das Abendmahl mitfeiern mussten – für Paulus ein unerträglicher Zustand, des „Herrenmahls“ unwürdig.

Jesu Zuwendung galt in besonderer Weise den Armen, den von den Inhabern der Steuerprivilegien Ausgebeuteten. Ihnen spricht er besondere Würde zu, einen andersartigen Reichtum – vor allem in den sogenannten Seligpreisungen der Bergpredigt: „Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer. Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr sollt satt werden.“ (Lukas 6,20) Die folgende Umkehrung sind die „Wehe-Rufe“: „Weh euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost schon gehabt“ (Lukas 6,24). Auch in der kurzen Erzählung vom „Scherflein der Witwe“ (siehe S. 6 ff.) erscheint die arme Frau im besonderen Licht der Anerkennung. Reichtum kann ein unüberwindbares Hindernis sein, um zum wahren Lebenssinn und Gottesglauben zu finden: Der „reiche Jüngling“ scheitert daran, dass er sich von seinen finanziellen Sicherheiten nicht trennen kann (Mt 19,16 ff.). In der Geschichte vom reichen Kornbauern (Lk 12,16 ff.), der immer höher hinaus will, steht am Ende der plötzliche Tod, der die Nutzlosigkeit dieses Strebens entlarvt.

Jesus ist mit den Seinen den Weg der Armut gegangen. Das hat durch die Jahrhunderte hindurch Christen immer wieder zur Nachfolge auf diesem Weg motiviert, wie z.B. Franz von Assisi (vgl. Ausgabe 17/2010) oder auch St. Martin, der mit dem Bettler seinen Mantel teilte (vgl. Ausgabe 8/2007). Ihnen wurde und wird großer Respekt gezollt – und in der Umkehrung wurde und wird heftig Kritik geübt, wo Repräsentanten der Kirche den Verlockungen des Reichtums erlegen sind.